

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis RM. 3.30 vierteljährlich, RM. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtverkehr RM. 3.30,
im sonst. inländischen Verkehr RM. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einseitige Zeile ober deren
Raum 16 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109, Fernsprecher Nr. 63.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei u. Buchhandlung; Schriftl.: Th. G. & S., beide in Wildbad.

Nr. 214

Montag, den 22. September 1919

Jahrgang 53

Der Verfassungstreit erledigt.

Clemenceau erhält die richtige Antwort.

Den alliierten und assoziierten Regierungen sind von dem deutschen Vertreter in Versailles folgende Noten übermittelt worden:

Die deutsche Regierung stimmt mit der in der Note der a. und a. Regierungen vom 11. September dargelegten Auffassung überein, daß, soweit die deutsche Verfassung und der Friedensvertrag mit einander in Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorzugehen kann. Sie hat bereits erklärt, daß sie in Konsequenz dieses Standpunkts und indem sie die von den a. und a. Regierungen verlangte Auslegung des Artikels 80 des Friedensvertrags annimmt, den Artikel 61 Absatz 2 der deutschen Verfassung als kraftlos erachtet, solange nicht der Völkerbundrat einer entsprechenden Änderung der internationalen Lage Österreichs zugestimmt hat. Sie hat nichts dagegen einzuwenden, diese Erklärung nunmehr in der Form abzugeben, die in der Anlage der Note vom 11. Sept. vorgeschlagen worden ist. Zu diesem Zweck hat sie den Unterzeichneten mit der gehörigen Vollmacht versehen und ihn angewiesen, mit den Vertretern der a. und a. Regierungen wegen des Zeitpunkts der Vollziehung der Erklärung in Verbindung zu treten.

Am übrigen sieht sich die deutsche Regierung genötigt zu den Ausführungen der a. und a. Regierungen folgendes zu bemerken: Es ist eine Entstellung des Wortlauts und des Sinns der Ausführungen der deutschen Note vom 5. September, wenn gesagt wird, die deutsche Regierung wolle die Auffassung vertreten, daß kein Artikel der Verfassung, wie kein klarer Wortlaut auch immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen könne, weil in der Verfassung ein anderer Artikel im besonderen vorsteht, daß keine ihrer Vorschriften dem Friedensvertrag Eintrag tun könne. Die deutsche Regierung hat vielmehr die Bedeutung des in Rede stehenden Artikels 178 der Verfassung dahin gekennzeichnet, daß er u. a. den Zweck habe, jeden etwa hervortretenden Widerspruch zwischen dem Wortlaut der Verfassung und den in ihrer Tragweite vielfach zweifelhaften Bestimmungen des Friedensvertrags unter allen Umständen auszuschließen. Daß auch der Artikel 80 des Friedensvertrags zu diesen in ihrer Tragweite nicht ohne weiteres klaren und unabweidenden Bestimmungen gehört, zeigen die Ausführungen, womit die deutsche Regierung ihre ursprüngliche von der Auffassung der a. und a. Regierungen abweichende Auslegung des Artikels begründet hat.

Nach einem allgemein anerkannten Rechtsgrundsatz dürfen Bestimmungen, die eine Beschränkung elementarer Grundrechte bedeuten, nicht in erweitertem Sinne ausgelegt werden. Deutschland konnte nicht voraussetzen, daß abweichend von dieser Regel das Selbstbestimmungsrecht der Völker, welches seine Gegner so oft als einen der Grundpfeiler ihrer Friedensbedingungen bezeichnet hatten, gerade für Deutschland und Oest. reich noch mehr beschränkt werden sollte, als der Wortlaut des Artikels 80 es zunächst erkennen ließ.

Auch haben die a. und a. Regierungen bei ihren Bemerkungen über den Artikel 178 der Verfassung außer acht gelassen, daß es sich bei der Verfassung eines Staats um ein Gesetz handelt, das seiner Natur nach Vorschriften von grundgesetzlichem und zeitlich unbegrenztem Charakter enthält. Es entspricht durchaus den üblichen Normen der Völkerrecht, wenn in einem solchen Grundgesetz allgemeine Normen angehebt werden, dabei aber im Hinblick auf bereits vorliegende oder vorzusehende Sonderfälle Ausnahmen vorbehalten werden. Decretartige Ausnahmen von der allgemeinen Regel haben diese Regel selbst keineswegs auf, zumal diese Ausnahmen, wie dies bei den in Betracht kommenden Bestimmungen des Friedensvertrags zutrifft, sich auf bestimmte Einzelfälle beziehen oder zeitlich beschränkt sind oder selbst eine spätere Abänderung vorsehen.

Die Analogie des Artikels 178 der deutschen Verfassung stellt daher keinen „Angriff“, sondern eine wohlbegründete notwendige Maßnahme dar. Es sind hiernach irrtümliche Voraussetzungen, welche die a. und a. Regierungen bisher zu den mit den ausdrücklichen Erklärungen der deutschen Regierung in Widerspruch stehenden Behauptungen gebracht haben, daß

mit dem Artikel 61 Absatz 2 eine Vertragsverletzung beabsichtigt gewesen sei.

Die deutsche Regierung weist diese Unterstellung mit aller Schärfe zurück. Sie kann auch den ironischen, der internationalen Gesplogeneit nicht entsprechenden Ton, mit dem die Note der a. und a. Regierungen feierliche Erklärungen der deutschen Regierung behandeln zu dürfen glaubt, nicht stillschweigend hinnehmen. Die Tatsache, daß Deutschland den Krieg verloren hat, gibt seinen Gegnern nicht das Recht, sich einer Sprache zu bedienen, die den Zweck hat, Deutschland vor aller Welt zu verleumern. Die deutsche Regierung wird den a. und a. Regierungen auf diesem Wege nicht folgen. Die Erreichung eines wirklichen Friedenszustands kann aber durch dieses Vorgehen der a. und a. Mächte nur erschwert werden.

Neues vom Tage.

Kohlenlieferungen an Frankreich.

Genève, 20. Sept. Frankreich hat mit den Gruben des Ruhrgebietes Lieferungsverträge von 500 000 Tonnen Kohlen monatlich zum Auslandspreis, der erheblich höher ist als der Inlandspreis, abgeschlossen. Diese Kohlenlieferungen fallen nicht unter die pflichtmäßigen Ablieferungen des Friedensvertrags.

Neuer Geiselmordprozess.

München, 20. Sept. Die Staatsanwaltschaft des Münchner Volksgerichts hat das Verfahren wegen eines zweiten Geiselmordprozesses eingeleitet.

Die sechs erschossenen Mörder nahmen sämtlich vor ihrer Hinrichtung geistlichen Zuspruch an. In der letzten Stunde empfingen sie den Besuch ihrer Angehörigen. Die Verhandlung gegen den Grafen Arco wegen der Ermordung Eisners wird im Oktober stattfinden.

Kohlenförderung in Oberschlesien.

Breslau, 20. Sept. Im ober-schlesischen Steinkohlenrevier werden jetzt durchschnittlich täglich 94 800 Tonnen Kohlen gefördert. — Von etwa 3000 über die Grenze geflüchteten ober-schlesischen Industriearbeitern sind 25—30 Prozent zurückgekehrt. — Die Polen forderten in Berlin die Wiederaufnahme von 25 000 ober-schlesischen Flüchtlingen. Diese Zahl ist weit übertrieben und läßt vermuten, daß die Polen Arbeitslose, die mit den Flüchtlingen nichts zu tun haben, nach Oberschlesien abstoßen wollen.

Der deutsch-japanische Geheimvertrag.

Bern, 20. September. Der japanische Botschafter in Rom bezeichnet den vom Pariser „Temps“ behaupteten Abschluß eines deutsch-japanischen Geheimvertrags vom Oktober 1918 für eine Erfindung. Nach dem Vertrag sollten die beiden vertragsschließenden Staaten zusammenwirken für die Wiederherstellung Rußlands, die wirtschaftliche Erschließung Amerikas und Persiens, Deutschland, Japan und Rußland sollten sich zusammenschließen gegen England und die Vereinigten Staaten.

Unerfüllbarer Wunsch.

Wien, 20. Sept. Die „Neue Freie Presse“ wünscht, das deutsche Volk solle Österreichs Kohlenbedarf als „Reichsnotopfer“ mindestens für einen Monat decken.

Die Belagerung von Fiume.

Mailand, 20. Sept. Annunzio hat nach dem „Secolo“ in Fiume die Nationen der Lebensmittel angeordnet, einige Fahrzeuge so, die die Belagerung durchbrechen. Angeblich erhält die Stadt Proviant aus dem kroatischen Hinterland. Eine Anzahl amerikanischer Soldaten soll sich den Rebellen angeschlossen haben. Nachdem die von General D'Agostini gestellte fünf-tägige Frist abgelaufen und fast vollständig wirkungslos geblieben ist, hat General Gando einen Aufbruch gerichtet und die Uebergabe binnen drei Tagen verlangt. Die Freimaurerlogen in Fiume haben die Logen Englands, Frankreichs und Amerikas aufgefordert, für Annunzio einzutreten.

London, 20. Sept. „Daily News“ meldet, Lloyd George, Tittoni und Clemenceau haben beschlossen, sofern Wilson zustimme, Fiume Italien zu geben. Der Hafen von Fiume soll jedoch dem Völkerbund unterstellt werden.

Wilson kommt wieder?

Rom, 20. Sept. Der „Messaggero“ erklärt, Wilson beabsichtigt noch einmal nach Europa zu reisen.

Das Württ. Rote Kreuz im Geschäftsjahr 1918 bis 1919.

Die Zentralabteilung war im Herbst v. J. neben ihren umfangreichen laufenden Geschäftsaufgaben vor eine Sonderaufgabe gestellt worden, indem der Abschluß des Waffenstillstands und die hierdurch bedingte sofortige Räumung des feindlichen Gebiets zur schnellen Auflösung der Etappenformationen der freiwilligen Krankenpflege, der Lazarett-Trupps, der Transporttrupps usw. sowie der Lazarettzüge führte.

Für diese Demobilisierungen kamen bei Abschluß des Waffenstillstands 431 Schwestern, 63 Köchinnen, 13 Sanitäterinnen und 306 Pfleger in Betracht. Die gesamte Demobilisierung, hinsichtlich welcher vom stellvertretenden Militärinspekteur bestimmte Grundsätze aufgestellt wurden, vollzog sich im wesentlichen reibungslos. Nach demselben konnte der Verein Pflegern und Schwestern neben einem kurzen Erholungsurlaub jede Fürsorge für ihre Zukunft bzw. Weiterverwendung angehehen lassen. Hervorgehoben muß werden, daß der Gesundheitszustand des Personals, von welchem während des Kriegs leider 1 Schwestern und 30 Pfleger gestorben sind, ein gutes war und daß der Haltung der Leute nicht nur während des Feldzugs, sondern auch in den kritischen Tagen und Monaten der politischen Umwälzungen fast ausnahmslos von allen Stellen viel Lob erteilt wurde. Ende März 1919 konnte die gesamte Demobilisierung des württ. Etappenpersonals der freiwilligen Krankenpflege als abgeschlossen betrachtet werden.

Bis 31. März 1919 wurden seit Kriegsbeginn in die Etappe bzw. auf die Kriegsschanzplätze hinausgeschickt: 110 Krankenpflegerinnen, einschließlich Köchinnen und Sanitäterinnen, 1874 Krankenpfleger, einschließlich Träger- und Transportpersonal.

Den Heimatlazaretten wurden zur Verfügung gestellt: 1878 Krankenpflegerinnen, 1200 Krankenpfleger, ein-

Kohlenförderung in England.

London, 20. Sept. In der Woche vor dem 5. September von den 4 1/2 Millionen Tonnen Kohlen gefördert, das ist seit dem 12. Juli zu ersten Mal so viel, daß der Inlands- und Ausfuhrbedarf gedeckt wurde.

Von der Friedenskonferenz.

London, 20. Sept. „Daily Chronicle“ schreibt, der bulgarische Friedensvertrag bringe 2 Millionen Bulgaren unter die Herrschaft Griechenlands und Serbiens; so könne es keinen Frieden auf dem Balkan geben.

Der Krieg im Osten.

London, 20. Sept. Reuter meldet aus Peking: Ein großer Teil der bolschewistischen Truppen in Sibirien war an die Südfrent gegen General Denikin abgezogen worden, andere wurden zur Einbringung der Ernte verwendet. General Lolschaf hatte dies erfahren und er griff die Rote Armee an, die nur schwachen Widerstand leistete. Acht rote Regimenter wurden vernichtet.

Milan, 20. Sept. Der Sozialistentag in Miga forderte den Friedensschluß mit der Moskauer Regierung.

Französischer Schleihhandel. In Baden-Baden wurden zwei französische, aus Straßburg kommende Lastkraftwagen abgefangen, als sie französischen Sekt, 3000 Flaschen, im Gesamtwert von über 100 000 in ein Klubhaus schmuggeln wollten. Die Begleitenden brauchten die Ausrede, daß die Ladung für das Wintersammlager Maßstab bestimmt sei. Die Sendung wurde vorläufig beschlagnahmt.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Gatter u. (Weßthalen) ist der D-Zug Köln—Altona bei der Durchfahrt auf eine Rangierabteilung gestossen. Der Heizer und der im Postwagen des D-Zugs befindliche Postbeamte sind getötet. Eine weitere verlorne Leiche, vermutlich die eines Postbeamten, wurde noch nicht erkannt. Schwere Verletzte wurden ein Postbeamter und der Lokomotivführer der Rangierabteilung. Leichtverletzt sind 11 Bahnpostbedienstete. Reisende sind nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die 24 Stundenuhr wird vom 1. Mai 1920 ab bei allen schweizerischen Verkehrsanstalten und Zollstellen eingeführt.

schließlich Transport- und Begleitpersonal, 500 weitere Personen (Laborantinnen, Kochpersonal und dergl.) Gesamtumfang für die freiwillige Krankenpflege seit Kriegsbeginn: 6362 Personen.

Weiter hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr der Tod in Stappe und Heimat viele Opfer gefordert, 32 Krankenpflegerinnen und 6 Krankenpfleger sind als Opfer ihres Berufes in treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlands den seit Beginn des Krieges ihnen vorausgegangenen 12 Krankenpflegerinnen und 25 Krankenpflegern im Tode nachgefolgt.

Die Depotabteilung hat seit Kriegsbeginn Verband und andere Sanitätsmittel sowie Bettwäsche und Bekleidungsgegenstände im Wert von 4500000 Mark an Truppenteile und Lazarette hinausgegeben. Die Bewertung der Restbestände ist in der Hauptsache vollzogen.

Die Frauenabteilung des Depots hat noch Holzwaren im Wert von 1700000 Mark verarbeiten lassen. An bedürftige Hausarbeiterinnen hat sie für 190000 Mark Arbeitslöhne ausbezahlt.

Während des Berichtsjahrs führten die 4 Lazarettzüge 103* Volkfahrten aus und beförderten 24256 Verwundete.

Ueber die ganze Dauer des Kriegs wurden 520 Volkfahrten mit 128777 Verwundeten von den westlichen und östlichen Kriegsschauplätzen in die Heimat zurückbefördert.

Der gesamte Aufwand für diesezüge beläuft sich bis Kriegsende auf rund 5000000 Mark.

In den musterhaft geführten Verband- und Erfrischungsstellen auf den Bahnhöfen des Landes haben Tausende von durchreisenden Soldaten, gesunde und kranke, Erfrischungen und Unterkunft gefunden.

Der Gesamtaufwand für die sämtlichen seit Kriegsbeginn vom Verein eingerichteten Verband- und Kranken-erfrischungsstellen betrug ungefähr 800000 Mk.

Die Versorgung der Truppen mit Liebesgaben erfolgte im ständigen Einvernehmen mit dem Kriegsministerium. Der Gesamtumfang der zur Versendung gelangten Liebesgaben beläuft sich auf über 11000000 Mark.

Gegen Ende des Berichtsjahrs begann ein starker Abbau der Lazareteinrichtungen des Roten Kreuzes. Am 31. März 1919 bestanden nur noch 25 Vereinslazarette und 1 Geneeskamp. Der Aufwand für Verpflegungskosten beträgt seit Kriegsbeginn bis zum Schluss des Geschäftsjahrs etwa 38000000 Mark. Bisheriger Aufwand durch die Verpflegungskostenbeiträge der Kreisverwaltung gedeckt werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht genau feststellen.

Die Arbeit der Presseabteilung vollzog sich in dem bisherigen Rahmen. Der Verkehr mit der Presse war ein sehr reger und dank dem Entgegenkommen derselben für unsere Arbeit sehr wertvoll.

Die im Winter 1917 geschaffene neue Einrichtung zur Vermittlung von Freiquartieren an heimatlose Urlauber erfreute sich bis in die letzten Oktobertage vorigen Jahres hinein einer außerordentlich regen Benützung. Eine Umfrage in den einzelnen Bezirken des Landes hatte zur Folge, daß gegen 2000 Freiquartiere in allen Teilen des Landes auf die Dauer von 14 Tagen zur Verfügung gestellt werden konnten. Allein im Friedrichsbau in Stuttgart konnten über die Zeit der Demobilisierung 80000 entlassene Soldaten oder Flüchtlinge unterkommen finden.

Die Bäckerei wurde auch im letzten Jahr sehr stark in Anspruch genommen, sodaß nach Beendigung des Kriegs die Bäckereibestände ziemlich aufgebraucht waren.

Nach dem Bericht der Finanzabteilung betragen die Einnahmen im letzten Geschäftsjahr annähernd 15 Mill. Mk., die Ausgaben gegen 14 Mill. Mk. Der gesamte Umsatz der Einnahmen und der Ausgaben beträgt seit Kriegsbeginn bis 31. März 1919 zusammen mehr als 120 Mill. Mark. Die teilweise sehr erheblichen Umsätze der Bezirksvertretungen sowie die in gro-

ßer Anzahl ein- und ausgegangenen Naturaliebesgaben sind in obigen Summen nicht inbegriffen.

Die Kraftwagenkolonne Stuttgart hat im Dienst der Bahnhofsantitwache Stuttgart 2400 Fahrten mit 3281 Verwundeten und Kranken, bei Eintreffen von Lazarettzügen 1188 Fahrten mit 3753 Verwundeten und Kranken ausgeführt.

Die Auskunftsstelle für Verwundete, Vermißte und Gefangene hat rund 75000 Nachfragen nach Gefangenen und Nachforschungen nach Vermißten erledigt. Außerdem wurde eine große Anzahl von Kriegs- und Zivilgefangenen in allen feindlichen Ländern regelmäßig mit Geldbussen unterstützt, ebenso den Angehörigen in der Schweiz Internierter Beiträge zu deren Besuch dafelbst gewährt. Endlich wurden mehr als 2000000 Franken aus dem feindlichen Ausland beschafft.

Die Hilfsstelle für aus Feindesland ausgewiesene Deutsche wurde sehr zahlreich in Anspruch genommen. Durchschnittlich wurden monatlich 445 Personen unterstützt.

Die Abteilung Urlaubeheim Ulm für aus der Schweiz einberufene deutsche Soldaten konnte nach dreijähriger Tätigkeit Ende Dezember aufgehoben werden.

Erwähnung verdient die Tätigkeit der Abteilung, die sich die Erheiterung und Erholung der Lazarettinsassen zur Aufgabe machte. In 135 Lazarettwerkstätten wurde den Verwundeten handwerklicher Unterricht erteilt.

In der Erfrischungsstelle für Verwundete in Kunstgebäude in Stuttgart sind seit ihrem Bestehen bis Ende 1918 an 535300 Verwundete 1037000 Portionen alkoholfreie Getränke u. dergl. verabreicht worden. Die Abteilung für Soldatenheime wurde Ende des Jahres 1918 aufgelöst. Der Württ. Landesverein hatte während des Kriegs 6 Soldatenheime in Betrieb geleitet.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 20. Sept. (Landesfinanzamt.) Finanzminister Dießing wird zunächst auch die Leitung des neu zu schaffenden Landesfinanzamts übernehmen. Ähnlich wurde die Angelegenheit in Baden geregelt.

(*) Stuttgart, 20. Sept. (Aus dem Parteileben.) Der bisherige Chefredakteur der „Tübinger Chronik“, Dr. James, ist zum Geschäftsführer der neu gegründeten Deutschen Volkspartei - Landesverband Württemberg (Stresemann'scher Richtung) bestellt worden.

Abg. Hermann-Mentlingen berichtete gestern in einer geschlossenen Mitgliederversammlung der Deutschen dem. Partei über die Stellung der Partei zur Friedens- und Sozialisierungsfrage, sowie über die neuen Steuern. Ueber den Eintritt der Partei in die Regierung erklärte er, daß dieser nur erfolgen könne, wenn klare Garantien gegeben würden, daß im Sinne der Demokratie regiert werde.

(*) Zuffenhausen, 20. Sept. (Mhr.) Die Ruhr nimmt hier eine immer größere Ausdehnung an, so daß sich ganze Familien in ärztlicher Behandlung befinden. Auch ein Todesfall ist bereits zu beklagen.

(*) Leonberg, 20. Sept. (Waffenete Diebe.) In Ellingen wollte ein Baumbesitzer mit Hilfe einiger Nachbarn einige Fremde, die ihm einen Apfelbaum widerrechtlich leerten, vertreiben, die Diebe drohten aber mit Revolvern.

(*) Wehingen, 20. Sept. (Abgefaßt.) Der 32jährige Hilfsbremser Karl Gehring von Tübingen wurde auf dem hiesigen Bahnhof abgefaßt, als er eine Kiste mit 3000 Schweizerstücken im Wert von 1800 Mark stehlen wollte.

(*) Spaichingen, 20. Sept. (Bestrafter Mehlpantischer.) Der Bäckermeister Herzog hatte aus einer Mischung von inländischem u. amerikanischem Mehl Brot hergestellt und dafür den Preis verlangt, der für Brot

Mehten dieser Felder, die Flächen dieser Wiesen, über denen hell der Sonnenglanz leuchtete! Und wie klopfte erst das Herz beim Anblick des weiß und licht ihm entgegenstrahlenden Hauses, über dessen Giebel eine Schar bunter Tauben flatterte! Dort, dort war seine Heimat, da stand, sein Vaterhaus, dies liebe Haus, dem er länger denn drei Jahre fern gewesen.

In langsam feierlichen Tönen zitterten die Klänge der kleinen Dorforgel über das stille Bild des Friedens, über das so laut und mächtig zu ihm redende Bild seiner Heimat hin. Er bedachte einige Sekunden die Augen mit der Hand. Es war nicht, um besser hinschauen zu können über die vom Sonnenlicht überstrahlten Felder vor ihm. Als er wieder hinschaute, da war das Auge feucht, das vordem so freudig geleuchtet; da lag aber dem ganzen, eben noch so lebendig erregten Gesichte eine Stille, eine Wehmut, die man einige Minuten zuvor diesen Augen nicht zugekraut hätte.

Wohl hatte der junge Mann eines jener Gesichter, die in lebendiger Treue jeden Eindruck des Innern wieder spiegeln; doch, nach dem Neuern zu urteilen, würde man sein Inneres gerade nicht so weicher Regungen fähig gehalten haben. Er war mehr ein ernster, charaktervoller Kopf, ein Gesicht, das starke Leidenschaften verriet, ein Auge, das leuchtete, aufstammte und bligte. Auch jetzt bligte es in dem Auge - vorüber war der Schatten der Wehmut, und fest und forschend wandte sich der Blick zurück in den Wald, wo heiteres Lachen ertönte und eine andere Stimme hell aufjauchte.

In der nächsten Sekunde tauchte aus dem Waldesdunkel ein Paar auf, das Arm in Arm daherschritt. Beide trugen Landestrachten und ihm stand der Kopf von weißem Linnen, der schwarze, breitkrämpige Hut ebenso gut, wie dem jungen Mädchen das von silbernen Spangen gehaltene Mieder, der salzige Rock, das Häubchen mit den langen Bändern. Geradeaus schritten sie dem Manne entgegen, der eben seine Heimat erschaute; sie sahen ihn auch in der nächsten Sekunde und mußten ihn ebenso rasch erkennen, denn sie riefen laut auf: „Der Andreas!“ und er wiederholte verblüfft: „Wahrlich, der Andreas!“

aus lauter amerikanischem Mehl hergestellt ist, nämlich 2,20 Mark für das Pfund. Die am Bahnbau beschäftigten Arbeiter veranstalteten vor seinem Hause und darauf vor dem Oberamt eine Kundgebung. Das Oberamt leitete eine Untersuchung ein, die das Ergebnis hatte, daß das Geschäft Herzog bis zum 19. Dezember geschlossen wurde.

(*) Ulm, 20. Sept. (Gutsverkauf.) Die Stadtverwaltung hat das vor zwei Jahren erworbenere Gut Engsdorfer am See an Dr. Löwenstein in Ulm-lingen verkauft. Das der Stadt gehörige Hotel Baumstark wird sozialen Zwecken dienstbar gemacht und soll väter das Arbeitsamt und die Polizei aufnehmen. Die Räume der letzteren im Rathaus sollen zu einem Rathseiler umgewandelt werden.

Baden.

(*) Karlsruhe, 20. Sept. (Dan! des Reichspräsidenten.) Reichspräsident Ebert hat an die badische Regierung folgendes Schreiben gerichtet: „Es ist mir ein Bedürfnis, nochmals für den herzlichen Empfang, den ich in meinem lieben Heimatland gefunden habe, ausdrücklich zu danken und ich darf bitten, meinen Dank auch denen zu übermitteln, die dazu beigetragen haben, den leider nur zu kurzen Aufenthalt so unvergänglich zu machen. Daß die Sorge und die Mühe meiner Heimat mir stets besonders am Herzen liegen, brauche ich nicht zu versichern; was in meiner Kraft steht, werde ich gerne tun, um die weitere gedeihliche Entwicklung Badens zu fördern.“

(*) Karlsruhe, 19. Sept. Infolge der Preistreibererei auf dem Obstmarkt hat das Ministerium des Innern den Obstverkehr neu geregelt und der von den landwirtschaftlichen Organisationen (Bauernverein, Genossenschaftsverband, Landwirtschaftskammer) für den Obstverkehr 1919 gegründeten Obstverwertungs-gesellschaft die zum Ankauf von Obst im Großen zur Verfügung gestellt wurde, das Recht zum alleinigen Ankauf von Obst für den Großverkehr übertragen. Hierbei sind folgende Preise einzuhalten: Für 1 Pfund Apfel Mostobst 10 Pfg., Kochobst 15 Pfg., Tafelobst 20-25 Pfg. Für Birnen Mostbirnen 8 Pfg., Kochbirnen 12 Pfg., Tafelbirnen 18 Pfg. für ein Pfund. Für den Kleinverkauf können die Preisprüfungsstellen und die Obstverwertung für Äpfel 15 Pfg., 25 Pfg. und 35-40 Pfg. für ein Pfund und für Birnen 12 Pfg., 20 Pfg. und 32 Pfg. für ein Pfund als Höchstpreis festsetzen. Für Zwetschgen gilt ein Erzeugerpreis von 25 bis 30 Pfg. für ein Pfund und ein Kleinverkaufspreis von 37 bis 42 Pfennig.

(*) Karlsruhe, 20. Sept. Zum Oberbürgermeister von Karlsruhe ist Bürgermeister Dr. Finter-Mannheim fast einstimmig gewählt worden.

(*) Von der Enz, 20. Sept. (Verbrannte Feuerwagen.) Zwei große mit Heu beladene Eisenbahnwagen sind auf dem Pforzheimer Bahnhof in Brand geraten. Die Ursache ist vermutlich Funkenflug einer Lokomotive. Auch ein Kohlenwagen geriet in Brand. Die Feuerwehr verhinderte eine Weiterverbreitung, konnte aber die drei Wagen nicht retten.

In Pforzheim wurden drei junge Burschen erwischt, als sie nachts aus der Goldwarenfabrik Vogl Gold-Dubler-Material fortzuschaffen wollten. Zwei der Gutedel wurden festgenommen, der dritte, ein entlaufener 7 Pfund für die übrige Zeit in Anrechnung gebracht; hiesiger Führerjüngling namens Niebergall ist flüchtig.

(*) Weinheim, 20. Sept. Auf dem hiesigen Nebenbahnhof stieß das Fuhrwerk des Händlers Philipp Wolfgang aus Ladenburg mit dem aus Heidelberg kommenden Personenzug zusammen. Wolfgang sprang vom Fuhrwerk herab und geriet dabei so unglücklich unter den Zug, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

(*) Adelsheim, 20. Sept. Auf eingelegte Beschwerde des vorläufig vom Amt enthobenen Bürgermeisters

Unter dem Bauernkittel.

Von L. Ernesti.

Ein Sonntag-Morgen auf dem Lande! — Er seine Poesie nicht kennt, Worte würden sie ihm nicht schilbern; wen er aber umfängt mit seiner Stille, seinem Frieden, er wird sie fühlen, wenn auch sonst seine Brust nicht so zugänglich ist den weichern Empfindungen. Sie schmiegt sich an ihn, ohne daß er's will; sie bannt ihn in ihren Zauberkreis, ohne daß er es ahnt.

Einer von jenen, die da weniger sinnen und träumen, sondern mehr denken und handeln, war der junge Mann, der eben aus dem schattigen Dunkel eines Eichenwaldchens trat, ehe er den Graben übersprang, welcher den Wald von den Feldern trennte, unwillkürlich stehen blieb und hier auf eines jener malerischen Dörfer schaute, wie sie das alte Westfalenland wohl einzig in der Art aufzuweisen hat.

Jedes Haus inmitten eines Garten- und Wiesengrundes, der stattliche Hof des reichen Bauern ebenso von alten Bäumen umgeben, wie die niedrige Hütte des Armen mit dem moosbedeckten Dach. Jedes Eigentum umgürtet mit den Heden des Leisendorfs oder kurzem dichtverzweigten Buchengesträup, in dessen tiefes Grün sich hier und da eine wilde Rose hineingeschoben, dort wachsend, blühend, erstanden unverhofft wie die Freude, schnell vergehend wie das Glück, das sich zeigt und verschwindet!

Nach der rechten Seite des Dorfes, etwas weiter hin zu den vom höheren Gebirgszuge vorspringenden bewaldeten Hügelketten, die das Landschaftsbild umkränzten, da hinüber schweifte der Blick des jungen Mannes am Waldesrand. Dort lag auch ein von alten Linden umschatteter Hof, neben von blühenden Feldern umgrenzten Feldern und Wiesen. Es war ein Bild, ähnlich dem so vieler andern, die hier, wie Perlen aneinandergereiht, eine Kette bilden. Und doch, wie so ganz anders erschien dieser Punkt dem Beschauer! Wie anders dieses dunkle Grün der Bäume, über welche der aus dem Hause aufsteigende Rauch blaue Nebelbilder wab; wie anders die

Karl Trefz und Gemeinderat Gustav Herrmann wurde die bezirksamtliche Verfügung vom 13. ds. Mts. wieder aufgehoben und die Angelegenheit an den Bezirksrat verwiesen.

(*) **Neustadt i. Sch.**, 20. Sept. Der in der Papierfabrik beschäftigte Buchbinder Koppenhöfer ist seit einigen Tagen mit seiner Braut Marie Aneule spurlos verschwunden. Aus einem Brief an seine Eltern geht hervor, daß die beiden sich das Leben nehmen wollen.

(*) **Bühl**, 20. Sept. In der Nacht zum Mittwoch brachen Unbekannte in das Häfelinische Kellereigebäude ein. Sie wurden von einem Arbeiter ertappt. Trotzdem gelang es ihnen, da sie sich durch Schüsse und durch Steinwürfe zur Wehr setzten, Schnaps im Wert von etwa 8000 Mark zu rauben.

(*) **Schönau i. W.**, 20. Sept. Der Volksrat hat sich aufgelöst.

(*) **Engen**, 20. Sept. Der Fabrikarbeiter Richard Kähler in Ehingen überfiel seinen schlafenden Bruder und verletzte ihn schwer am Halse.

(*) **Waldbühl**, 20. Sept. Auf einer Versammlung wurde eine Oberbadische Gruppe der Deutschnationalen Volkspartei für die Bezirke Bonndorf, Säckingen, St. Blasien und Waldbühl ins Leben gerufen.

(*) **Höndringen** (bei Emmendingen), 20. Sept. Hier wurde ein junger Mann namens Schneider von seinem Schwager Haut vor dessen Haus mit einem Militärgewehr erschossen. Der Schuß ging mitten ins Herz, sodas der Tod sofort eintrat.

(*) **Lindau**, 20. Sept. Im Bodensee ertrank das in der Bahnhofswirtschaft in Lindau angestellte Fräulein Salstorfer. Diefelbe ist jedenfalls beim Baden infolge eines Herzschlags untergegangen.



Vermischtes.

Liebesgaben aus der Schweiz. In Singen traf der erste Wagen schweizerischer Liebesgaben ein, die für die vielen Tausende entlassener deutscher Wehrmänner bestimmt sind, die seit mehr denn 10 Monaten vergeblich auf die Rückreiselerlaubnis nach der Schweiz warten. Die Schweiz hat nunmehr die Ausfuhr von 20000 Liebesgabenpaketen zu je 5 Pfund erlaubt, die deutsche Zollverwaltung hat die Zollvorschriften für diese Sendungen, die nun wöchentlich wiederholt werden sollen, aufgehoben und so können sich die deutschen Wehrmänner an den haben der Schweiz, bestehend aus Schokolade, Zigaretten, Keks usw. haben, bis ihnen die Schweiz wieder ihre Pforten öffnen wird.

Die Märtyrer des Ballsaals. In den letzten Jahren ist es bekanntlich Mode geworden, die Tänze der Leger in die Ballsäle der Zivilisation einzuführen, und in einem regelrechten Tango, Foxtrott oder wie die Schiebelaufe alle heißen, gehört womöglich noch echte Legermusik, d. h. der Spektakel mit Händeklatschen, mit allerlei Parainstrumenten usw. Eine richtige „zivilisierte“ und moderne Tanzgesellschaft ist kaum noch denkbar ohne Tangobeigaben. Aber während man früher bei einem guten Tänzer gar nicht merkte, welche eine Kunst das Tanzen ist, hält es bei den neuesten Tänzen recht schwer, in getreuer Nachahmung der afrikanischen Wilden die mühselige Beherrschung der „Schritte“ vorzutäuschen. Ein Beobachter erwirbt aus von diesen neuesten Tanzmartyrien das folgende Bild: „Ach, wie man hier tänzelt! Ich meine: beim Tanzen. Bisher hegte ich schnurlos den Glauben, daß der Tango, die verschiedenen Foxtrotte und die anderen seltsamen Verrenkungen den Ausführenden Spaß machten. Aber weit entfernt! Man braucht sie sich nur anzusehen, um sich vom Gegenteil zu überzeugen. Die Hälse vorgeschoben, die Lippen fest zusammengedrückt, die Augenbrauen ge-

ten, daß sie Unrecht haben, ebenso beharrlich werden sie festhalten am Wort und Geseß ihrer Vorfahren und sich's nicht nehmen lassen, es unverändert zu vererben auf Kind und Kindeskind.

Eines dieser Geleße unter den begüterten Familien jenes Landes ist: daß der älteste Sohn alleiniger Erbe des Gutes oder Hofes wird. Dies Statut hat im Bayerntum, ebenso wie in der Aristokratie, schon vielfach Jammer und Elend nach sich gezogen und ist der Fluch geworden für manche; es hat Adel und Boll aber auch den Segen gebracht, daß ihre reichen Familien nicht verarmten und das Erbe der Väter, von Geschlechtern zu Geschlechtern übergehend, sich in ihnen erhalten hat und erhalten wird.

Zu einem der reichsten Bauern des alten Westfalens gehörte der Hofbesitzer Claus Dalsenlamp. Er hatte zwei Söhne, Martin und Andreas. Martin, der Erstgeborene, war sein einziger Nachfolger auf dem Hofe, seine Freunde, sein Stolz und Liebling. Ueber diesen Sohn ging ihm schon seit Jahren nicht mehr die, welche er sonst seinen höchsten und größten Schatz genannt, sein Weib. Martin war sein ein und alles, und hatte er den Knaben schon als Kind gehalten, wie seinen Augapfel, um so mehr liebte er ihn, als derselbe heranwuchs zur Lust und Freude der Eltern.

angest, die Augen herabwinkend, so bewegen sie sich über das glatte Parkett. Eins, zwei, drei vorwärts; eins, zwei drei rückwärts; rechts, links! Sie wackeln wie die Bären, sie laufen mit dem automatischen Gang der Schwäne im Käfig. Sie sprechen nicht — sie zählen; e bliden einander nicht an — sie sehen ängstlich auf die Füße. Und plötzlich verrenken sie sich in unausweichlicher Weise, wie die Opfer der Inquisition oder wie Kängurus bei einem epileptischen Anfall. Dann ennen sich die Tänzer — wenn man sie so nennen darf — ganz unerwartet und, nachdem sie einige einame Wirbel wie tanzende Derrwische ausgeführt haben, ummen sie leuchtend und zitternd wieder zusammen. Unteressen sind ein Duzend Nigger unermüdetlich tätig mit reifen, Paulen, Händeklatschen, mit dem Stoßen ihrer Hohenogen gegen eine Unzahl barbarischer Instrumente, und dies Getöse paart sich mit dem Lärm von Straßenahntingeln, Autohupen, Fabrikpfeifen, wahnwitzigem Gelächter und dem heiseren Schrei eines Affenhauses, in Höllensärm, der ausgeht von einem wirren Haufen erzerrter, schwarzer Gesichter, aus denen das Weiße der Augen und die stehenden Zähne leuchten. Und je wilder der Rabau wird, desto trauriger wird die Stimmung der unglücklichen Paare bis zu dem glücklichen Augenblicke, wo sie einander ohne jede weitere Zeremonie verlassen. Wo sind die anmutigen Gespräche, die freundlichen Verbeugungen der alten Zeit hin, wenn die Tänzer sich von ihren Damen trennten? Ach, diese alte belebte Hölllichkeit, von der früher so viel Aufheben emacht wurde, sie ist mausetot. „Ta-ta, veraltetes Zeug!“, wie meine jungen Freunde sagen.“

Was vor 400 Jahren eine Brille kostete. Selbst in sachlichen Schriften findet sich die Behauptung, daß eine Brille früher so teuer gewesen sei, daß sich ihren Erwerb nur reiche und vornehme Leute leisten konnten. Professor von Rohr hat jetzt in der „Centralzeitung für Optik“ eine Untersuchung veröffentlicht, die zu einem entgegengelegten Schluß führt. An sich wäre es nicht zu verwundern, wenn die Brillen in der ersten Zeit nach ihrer Erfindung so teuer gewesen wären, aber es läßt sich feststellen, daß am Ende des 15. Jahrhunderts eine Brille nur etwa 90 Pfg. nach damaligem Geld gelieferte hat. Die Augengläser hatten auch sehr rasch eine erstaunliche Verbreitung gefunden. Von berühmten Deutschen haben Albrecht Dürer, Kepler, Scheiner und andere Brillen benutzt. Selbstverständlich gab es auch viel teurere Brillen, besonders in Venedig. Wenn der Kurfürst August von Sachsen sich 1574 eine Brille für etwa 200 Mark aus Venedig kommen ließ, so erklärt sich dieser Preis, abgesehen von der ausländischen Herkunft, aus ihrer besonders kostbaren Ausstattung.

Brennholz aus dem deutschen Wald.

Der deutsche Wald, der durch Jahrtausende der gute hilfreiche Freund des Germanen gewesen ist, soll und auch jetzt wieder aus unserer großen Not an Heizmitteln soweit es in seinen Kräften steht, helfen. Bereitwillig bietet er uns Brennholz dar, das einst das Hauptfeuerungsmaterial der Deutschen bildete, seit dem Herankommen des Kohlezeitalters aber immer mehr in der Hintergrund trat. Der „freie Wald“ ist stets ein Ideal der Deutschen gewesen, um dessen Besitz er heftige Kämpfe geführt hat. Aus der deutschen Waldfreiheit, die noch immer in unsere sonst streng geregelten Zustände hineinragt, strömt ein tieferer Einfluß auf unsere Sitten als man wohl glauben mag, wächst die Liebe zum deutschen Wald, die dem Deutschen eingeboren ist. Durch Jahr hunderte hat der Wald sein Holz den Menschen geliefert, um sie vor Kälte zu schützen. Und wenn der Mensch des Mittelalters sich etwas Furchtbares vorstellte, dann stieg ihm das Geipenst der Holznot auf, die seit den Tagen Karls des Großen immer wieder zur Wa-

nung vor jedem Mißbrauch dieser kostbaren Waldgabe dem Volke vorgehalten wird. Als wichtiges Zeichen für das Herannahen des jüngsten Tages und des Weltgerichts prophezeit Luther, daß dann Deutschland entblößt sein werde von wildem Holz; die deutschen Reichstage des 16. Jahrhunderts beschäftigten sich mit der Einführung einer „Holzparkunst“, und der Verfasser der Rainzer Forstordnung von 1766 erhebt die Klage: „Ein Hausvater versorget sich jezt mit weniger Kosten und Mühe auf ein Jahr mit Brot, denn mit Holz“. Erst die immer mehr sich ausbreitende Bewertung der Kohle hat diese Sorge in den Hintergrund gedrängt. Aber jezt zwingt uns die Kohlennot wieder dazu, unsere Zuflucht zum Brennholz, zum Heizmittel unserer Väter, zu nehmen. Ganz verschwunden ist ja diese Versorgung von Ofen und Herd aus dem Wald niemals aus deutschen Landen. Die Bauern und besonders die Leute im Gebirge hielten an dem uralten Recht, sich Holz zu sammeln aus dem Forst, und nichts hat erbitternder gewirkt auf die Schichten der Landbevölkerung, als die Sperrung des Waldes, als das Holzsammlerverbot, das sie und da mit Strenge durchgeführt wurde. Freilich ist es heute unmöglich wie in vergangenen Jahrhunderten, daß wir uns wieder ganz aus dem Brennholz des Waldes versorgen. Wir sind in der Hauptsache angewiesen auf die Schätze, jener versteinerten deutschen Wälder, die in den Kohlenflözen uns zur Verfügung stehen. Wie Professor v. Wammen in einer interessanten Abhandlung nachweist,

Kam die deutsche Kohlenförderung der letzten Jahre der Brennkraft von ungefähr 800 Millionen Kubikmetern Holz gleich und wollte man eine dieser Kohlenproduktion entsprechende Brennholzmenge hervorbringen, so müßten wir in Deutschland zehnmal so viel Waldfläche besitzen, als wir haben; also hat 14 Millionen Hektar 140 Millionen Hektar. Das Zweieinhalbfache der Fläche des Deutschen Reichs müßte dann bewaldet sein. Wollte Europa seinen ganzen Bedarf an Wärmeenergie aus dem Walde decken, so müßte es statt zu einem Drittel zu vier Fünfteln seiner ganzen Oberfläche bewaldet sein. Der Bedarf an Brennholz überwiegt ja bei uns bis in die letzten Jahre die Bewertung von Kuppelholz, und von den 64 Millionen Kubikmetern Holz, die jährlich in Deutschland erzeuht wurden, wanderten gegen 55 bis 60 Prozent,

also ungefähr 80 Millionen Kubikmeter, als Brennholz in den Ofen. Auf dem Lande bestehen ja heute noch die alten Heizvorrichtungen, die auf Holzbrand eingerichtet sind; die Bewohner hängen mit großer Zähigkeit an der von den Vätern übernommenen Sitte des Holzbrennens, und sehr wichtig ist ja auch, daß der kleine Mann auf dem Lande sich durch Holzsammeln den Brennbedarf ohne bare Auslagen, hauptsächlich durch seine Arbeitskraft verschaffen kann. Immerhin war der Verbrauch von Brennholz gegenüber der Bewertung als Kuppelholz allmählich zurückgegangen. Während der Kuppelholzverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung von 0,37 Festmeter im Jahr 1872 auf 0,44 Festmeter im Jahr 1903 stieg, sank der Brennholzverbrauch in denselben Jahren von 0,77 auf 0,50 Festmeter auf den Kopf der Bevölkerung. Während des Kriegs hat dann der beginnende Kohlenmangel schon in höherem Maße dazu geführt, wie der auf das Brennholz zurückzugreifen. Die Preise für Brennholz stiegen bedeutend; in den Staatswaldungen wurde auf einen größeren Einschlag Bedacht genommen; ja, es wurden in verschiedenen Gegenden Brennholzentwässerungen an die Familien der Kriegsteilnehmer gewährt oder wenigstens Brennholz an Bedürftige zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Die Handelsbeziehungen von 1905 bis zum Kriegsausbruch 1915
Italienische Einfuhr in Deutschland deutsche Einfuhr in Italien

1909	287,6 Millionen Mark	289 Millionen Mark
1910	274,6 Mill. M.	323,5 Mill. M.
1911	269,8 Mill. M.	348 Mill. M.
1912	304,6 Mill. M.	401,2 Mill. M.
1913	276,1 Mill. M.	496,8 Mill. M.
1914	256,2 Mill. M.	403,3 Mill. M.
1915	25,1 Mill. M.	27,9 Mill. M.

Zur bevorstehenden Wiedereröffnung des deutsch-italienischen Handelsverkehrs

— **Den 48. Sommertag** hatten wir am 15. Sept.

— **Verkehrsjahre.** Die Berliner Tagespost meldet D 32 Berlin Anfb. ab 7.50 Bm. — Würzburg Stuttgart an 10.42 Bm. und D. 33 Stuttgart Obf. ab 9.18 Bm. — Nürnberg Berlin Anfb. an 11.42 Bm. verkehren letztmals am Montag, den 15. September.

— **Zum 50jährigen Jubiläum des „Süddeutschen Jünglingsbundes“.** Der „Süddeutsche Evangelische Jünglingsbund“ kann in diesem Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken und gedenkt dasselbe in einer der Zeit angemessenen ernst und einfachen Weise am 27. und 28. September zu begehen. Die evangelischen Jünglingsvereine und Christlichen Vereine junger Männer verfolgen das Ziel, auf dem Grund des Wortes Gottes christliche Persönlichk in heranzubilden. Im Gründungsjahr 1869 zählte der Bund 20 Vereine mit etwa 600 Mitgliedern, im Jahr 1914 waren es 260 Vereine mit 14 700 Mitgliedern. Trotzdem der Bund 1700 Gefallene und über 100 Vermisste aus seinen Reihen zu beklagen hat und seine Arbeit naturgemäß durch den Krieg sehr erschwert wurde, steht er heute mit 200 Vereinen und 12 300 Mitgliedern lebenskräftig da und ist eifrig an der Arbeit. Im Lauf der 50 Jahre sind aus seiner Mitte etwa 300 Missionare und 200 Berufarbeiter der Inneren Mission hervorgegangen und heute noch etwa 270 Mitglieder von Jünglingsvereinen als Helfer in der Sonntagschularbeit tätig. Ein besonderes Arbeitsgebiet des Südd. Ev. Jünglingsbundes ist die Soldatenfürsorge. Durch Errichtung von Soldatenheimen sucht er das geistige und seibliche Wohl der Soldaten zu heben. Das erste der Soldatenheime wurde in Münsingen im Jahr 1900 errichtet, weitere folgten in den nächsten Jahren in Ulm, Weingarten, Ludwigsburg. In den Kriegsjahren hat er der Bund an der elsaß-lothringischer Front und in den Vogesen 34 Heime errichtet und in der Heimat waren es 12 geworden. Eine Fortleitung dieser Soldatenheime sind die Heime, die der Südd. Bund in den Durchgangslagern für die heimkehrenden Kriegsgelungen errichtet, um ihnen einen freundlichen Willkomm zu bieten.

— **Verfahrgüter** — **Verfahrgüter** — **Verfahrgüter**. Im August wurden von Ueberwachungsbeamten des württ. Kriegsvorstands u. a. folgende Waren beschlagnahmt: Meißl und Wurst 19 556 Pfund, Butter und Fett 3406 Pfd., Käse 3922 Pfd., Getreide 4606 Pfd., Mehl 5516 Pfd., Eier 11 074 Stück, Branntwein 9320 Liter, Saccharin 580 Pfd., Zigaretten und Zigaretten etwa 250 000 Stück, Seife und Waschlappen 10 000 Pfd., Leder und Schuhe im Wert von 916 300 Mk., ferner 2 Pferde, 41 Stück Vieh und 137 Stück Geflügel.

Eingekandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die vorläufige Verantwortung.)

Wildbad. In dem Enthalboten haben die beiden hiesigen Mostereibesitzer ihre Betriebsöffnung angezeigt und für das Mosten eines Rentner Obstes sage und schreibe 3 Mark verlangt. Unsere hiesige Stadtverwaltung wird auf eine solche geradezu empörende Beutelschneiderei gebeten, unverzüglich einzuschreiten und nötigenfalls die beiden Mostereibesitzer mit Beschlagnahme zu belegen. Die hiesige Einwohnerschaft wird endlich aufwachen und wenn es nicht anders geht sich selbst helfen.

Wildbad, 21. Sept. Man schreibt uns: Mit großer Beruhigung habe ich heute in Ihrer Zeitung gelesen, daß Sie auch die Sitzungsberichte von den eingereichten städt. Kommissionen zu bringen. Der erste dieser Berichte stammt von der Wohnungscommission. Es ist nicht meine Sache an diesem heute Kritik zu üben, sondern ich möchte heute

an die verehrliche Redaktion die öffentliche Bitte richten, daß künftighin nicht einzelne Berichte, sondern sämtliche Berichte unter Anführung der Ansichten der einzelnen Mitglieder in Ihrer Zeitung erscheinen. Sollten Sie diesem gerechten Wunsche entsprechen, so dürfen Sie den Dank vieler Einwohner sicher hinter sich haben.

Anmerkung der Red.: Soweit wir Kenntnis von den jeweiligen Kommissionssitzungen haben, werden wir unsere Leser künftig auch von deren Beschlüssen unterrichten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützungen an die noch Bezugberechtigten erfolgt am **Dienstag, 23. Sept.**, von vormittags 7 1/2 bis 9 Uhr.

Wildbad, 22. Sept. 1919. Stadtpflege.

Bauwagen-Verkauf.

Am **Dienstag den 23. September 1919** vormittags 11 1/2 Uhr

kommen auf dem Rathaus aus Stadtwaldbezirk III Sommerberg, Abt. 10 Waldhütte

91 Stück bestellte Bauwagen Klasse Ia und Ib zum Verkauf.

Wildbad, den 20. September 1919. Stadtpflege.

Schokolade u. Schokoladepulver.

An Kinder bis zu 4 Jahren und Kranke wird abgegeben:

1 Tafel Schokolade
100 Gramm Schokoladepulver zu 1 M. 62 Pfg.
Bezugscheine werden auf dem Lebensmittelamt abgegeben.

Kinder-Nährmittel

In der Stadtpothek wird abgegeben an Kinder bis zu 1 Jahr

10 Paket Kindergerstenmehl à 40 Pfg.
2 " Hasermehl à 44 "
1 " Panin 60 "
1 Dose Malzextrakt 2 M. 45 Pfg.

Von obigen Nährmitteln werden noch kleinere Mengen, soweit der Vorrat reicht, abgegeben an Kinder von 1-2 Jahre, Wöchnerinnen, Kranke und Personen über 65 Jahre
Städt. Lebensmittelamt: Arbeiterrat: Kappelmann. Schlüter.

Selbst wo nichts geholfen hat bei Nervenkrankheiten

aller Art, wie Kopf- und Herzneuralgie, Herzklopfen, Hysterie, allg. Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit und rheumatischen Erkrankungen u. s. w. da ist

wirkliche Heilung

durch geniale Erfindung auf dem Gebiete der Elektromedizin gewährleistet. — Ausführliche Prospekte kostenlos durch

Oswald Haller, Schwenningen a. N. Henleinstrasse 5.

Phil. Bosch Wildbad

empfiehlt

**Kleiderzeuge
Kleider-Cattune
Dirndl-Stoffe
Schleierstoffe**
auch für Vorhänge sehr geeignet
**Hemdentuche
Baumwollflanelle
Futterstoffe.**

Neu eingegangen:

Seidenstoffe

in reicher Auswahl, alle Webarten und Farben: Eollenne, Gabandine, Crepon, Crep de chin, Messaline, Merreilleux, Atlas, Taffet, Halb- und Vollvoil etc.

Kostümstoffe rein Wollen
prachtvolle Qualität

**Herren-Anzugstoffe
Jackettfutter in Seide u. Baumwolle
Futter-Stoffe.**

PH. BOSCH :: Wildbad :: Tel. 32.

Laden in guter Lage

welcher sich für Cigarren-Spezialgeschäft eignet, von grösserer Firma 728

zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Offert. unter **S. C. 8405** an **Rodolf Mosse Stuttgart.**

Oberamt Neuenbürg.

Anzeige von Hauschlachtsschweinen.

1. Auf Grund einer Anordnung der Reichsfleischstelle hat die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern folgendes bestimmt:

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Selbstversorgung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der eigentlichen Hauschlachtungsperiode vom **20. September 1919 bis 28. Februar 1920** in Aussicht genommen ist, bis **spätestens 22. September** beim Ortsvorsteher anzumelden.

Nach dem **22. September 1919** zur Selbstversorgung eingestellte Schweine sind **sofort, spätestens aber 3 Monate** vor der Schlachtung dem Ortsvorsteher anzumelden.

Die Voraussetzungen der Genehmigung der Hauschlachtung (§ 16 der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauch vom 10. Nov. 1917) werden durch diese Vorschrift nicht berührt. Die Schweine müssen also mindestens 3 Monate in der eigenen Wirtschaft des Hauschlächters gehalten worden sein, bevor sie geschlachtet werden dürfen.

Bei Verjämmerung der Anmeldepflicht wird die Genehmigung zur Hauschlachtung **vorausichtlich nicht erteilt** werden.

2. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehende Anordnung alsbald ortsüblich bekannt zu machen, die Anmeldungen vorschriftsmäßig entgegenzunehmen, zusammenzustellen und das Ergebnis bis **längstens 25. Sept. 1919** dem Oberamt vorzulegen.

Den 18. Septbr. 1919. **Dullinger.**

Veröffentlichung. Anmeldungen sind bis **spätestens 24. September 1919** auf dem Rathaus (Meldeamt) zu machen.
Wildbad, den 22. Septbr 1919.

Stadtschultheißenamt: St. u. G. Uhler.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der auf Markung Wildbad belegenen, im Grundbuch von Wildbad Post 472 Abteilung I Nr. 2, 3, 4, 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Friedrich Eitel**, Tagelöhners Kinder 1. Ehe, nämlich:

1. Luise Karoline, geb. Eitel, Ehefrau des Johann Jakob Kleinert, Wirts in Karlsruhe,
2. Karl Friedrich Eitel, Käufer in Amerika,
3. Wilhelmine Christiane, geb. Eitel, Ehefrau des Franz Friedrich Josef Dinges, Monteurs in Frankfurt a. M.,
4. Anna Maria Eitel in Amerika,
5. Wilhelmine Luise Eitel von hier,
6. Jakob Eitel, Fuhrknecht hier,
7. Hermann Eitel, geb. am 23. Novbr. 1882 hier,
8. Christian Wilhelm Eitel, geb. am 4. April 1888 hier, unabgeteilt gemeinschaftlich je an 1/4. eingetragenen Grundstücke gemeinderätlich geschätzt zu

Parz. 1217 — 4 ar 97 qm Wiese im Säulenstoch —: 100 M. — Pf
Parz. 1218 — 15 ar 21 qm Wiese und Steinriegel mit Scheuer dafelbst —: 500 M. — Pf
Parz. 1221 — 21 ar 80 qm Wiese dafelbst —: 1000 M. — Pf
Parz. 1219 — 6 ar 53 qm Wiese dafelbst —: 150 M. — Pf

besteht, sollen diese Grundstücke am **Mittwoch, den 24. September 1919**, vormittags 10 Uhr auf dem Rathause in Wildbad versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Juli 1919 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens in Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 5. August 1919.

Kommissär: Notariatsverweser Blas.

Kommunalware!

Ca. 100 Stück rein wollene Sweaters, Jagd- und Schlupfwesten für Knaben, Jünglinge und Männer von M. 9.— bis M. 26.— per Stück
Herrenhemden, Frauenhemden, Unterhosen, Hemdhosen, usw.

Philipp Bosch, Wildbad Telefon Nr. 32.

Brennholz und Stockholz

sucht jedes Quantum zu kaufen
Adolf Blumenthal, Weinstube.

Medic. Drogerie
Grundner. Nchf. Gebr. Schmit

Apotheker-Waren

Verbandstoffe aller Art
Gummi-Waren
Nähr- u. Kräftigungsmittel
Drogen u. Chemikalien
Mineral-Wässer

LIEBERKRANZ
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Probe
für Hochzeit und Beerdigung.
Alle Sänger erwartet
Der Vorstand.

Deutsche demokratische Partei



Wildbad.
Heute abend 8 1/2 Uhr
Ausflug Sitzung
im Panorama-Hotel.

Für die Einnachzeit empfehlen:
Echtes Pergament-Papier, Salicyl-, Einnach-Tabletten (Benzoesaures Natron), **Flaschenlack, Echte Naturkorken, Spunde in all. Größen Paraffin** für luftdichten Ueberzug.
Sämliche Gewürze, Pfefferkörner, Weineffig, Hengstenbergs Tafelsoß in Gläsern Essig-Essenz
Medicinal-Drogerie
Grundner Nachf. Wildbad

Erdentliches Mädchen
per 1. Oktober gesucht.
Monatslohn M. 50. (751)
Frau Mich. Erth,
Mühlhaus Pforzheim.

4-6 Zimmer-Wohnung
(eventl. kleines Häuschen mit Garten) unmobliert von einzelner Dame für dauernd baldigst zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 548 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Verkaufe
am Mittwoch mittag 2 Uhr mein
Obst auf dem Baum
Birnen werden auch Pfundweise abgegeben.
Reichart
Villa Rosa.

Wir
haben anzubieten:
Prima französische Toiletteseife
Stck. M. 4.50
Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstr.
— 68 —

Zu verkaufen
ein noch gut erhaltener **Cylinder** (Größe 55) und ein **steifer Hut** (Größe 55) fr. Widmayer.

Gut erhaltener **Kinder-Sportwagen**
ist billig abzugeben. Von wem sagt die Exped. ds. Bl. 760
Zu ein Herrschaftshaus nach Frankfurt a. M.
Köchin und Hausmädchen
gesucht. 759
Zu erfragen **Partvilla.**

la. Dachpappe, Eisenlack, 204
Parkettbodenwische
Schuhcreme
empfiehlt **Fr. Krauss**, Hauptstr. 148 :: Wildbad.

Kaffianen
kauft jedes Quantum pro Kilo 20 Pfg. P. Phil. Schneider, Chem. Fabrik Pforzheim. (750) Westl. 183.
Kopfläuse
verschwinden unschmerzhaft durch 314 M. 1.50 „Nissin“ (M. 1.50) Zu haben in der **Stadt-Apothek.**